

Ina Sinterhauf

OB-Kandidatin Bündnis 90/Die Grünen

Positionen

1. Klima

„Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen“ - so ein chinesisches Sprichwort. Bezogen auf den Klimaschutz heißt das: Coburg kann sich als Vorreiter verstehen und an der Entwicklung notwendiger Innovationen (mit)arbeiten. Oder aber der Entwicklung hinterherlaufen und sich abhängen lassen. Ich möchte die Chance nutzen, die in frühzeitiger Gestaltung liegt, und Coburg auf den Kurs zur Klimaneutralität bringen. Das ist gut für die Menschen, die hier leben und mit höheren Temperaturen, mehr Trockenheit und extremen Wetterereignissen konfrontiert werden. Es ist, wenn es im Bündnis aller Akteur*innen passiert, auch gut für den Wirtschaftsstandort. Wissen, Ideen und Innovationskraft haben wir (z.B. mit Unternehmen und Hochschule) reichlich vor Ort.

2. Klinikum/Krankenhaus Coburg

Das Klinikum bleibt in kommunaler Hand: zur Sicherung der ärztlichen Versorgung und aus Verantwortung gegenüber den Mitarbeiter*innen. Die finanziellen Probleme können wir lösen, wichtige Schritte dazu wurden bereits beschlossen. Auf strategischer Ebene braucht es Fachleute und weniger Vertreter*innen der Politik. Angehen müssen wir auch den Renovierungsstau und eine gute Lösung für die Entwicklung des Klinikums finden. Eine Modernisierung am aktuellen Standort müsste im laufenden Betrieb stattfinden, auch gibt es keine räumlichen Entwicklungsmöglichkeiten. Vieles spricht daher für einen Neubau. Zwei Punkte sind mir dabei wichtig: die Einbindung in ein übergeordnetes Stadtentwicklungskonzept und ein sinnvoller Plan für die Nachnutzung des Klinikgeländes, mit dem soziale Stadtentwicklung möglich wird.

3. Mobilität

Mobilität ist mehr als Autoverkehr und wird doch vorrangig für diesen geplant. Das schafft Probleme: Emissionen, Unfallgefahren, Diskussionen um Parkplätze. Die Mobilität der Zukunft denke ich als Verknüpfung von ÖPNV, Radverkehr, Fußwegen und Individualverkehr für Wege, die anders nicht zu bewältigen sind – möglichst kurze Strecken, möglichst klimaneutral. Coburg investiert in Radwegeausbau, Ausweitung des ÖPNV-Angebots und Senkung der Fahrpreise, in E-Ladestationen und Modellversuche mit alternativen Antrieben. Und das in enger Abstimmung mit dem Landkreis. Dadurch gewinnt die Stadt an Lebensqualität, und gewinnen werden Menschen, die kein Auto zur Verfügung haben: Kinder, Jugendliche, Senior*innen, Menschen mit Behinderungen oder geringem Einkommen. Sie können selbstbestimmter mobil sein.

4. Kinder- und Jugendarbeit

In zahlreichen Vereinen und Verbänden in Coburg leisten Ehrenamtliche wertvolle Arbeit und geben Kindern und Jugendlichen Entwicklungschancen, die diese sonst nicht bekämen. Dafür brauchen Ehrenamtliche eine verlässliche und ausreichende Finanzierung sowie eine kommunale Bürokratie, die den Rücken freihält für die inhaltliche Arbeit. Hauptamtliche Mitarbeiter*innen (auch Pädagog*innen an Schlüsselstellen) sind ebenso eine Unterstützung wie Weiterbildungsangebote für die Ehrenamtlichen. Die kommunale Jugendarbeit sehe ich in der Verantwortung, wo notwendige Angebote fehlen bzw. um diese zu ergänzen. Ich war selbst zwanzig Jahre ehrenamtlich in der Kinder- und Jugendarbeit tätig und weiß: Jeder Euro, der in Menschen und ihre Entwicklung investiert wird, zahlt sich am Ende doppelt und dreifach aus.

5. Arbeitsmarkt

Ein funktionierender Arbeitsmarkt lebt von Entwicklung: der Entwicklung marktfähiger Produkte und der (Weiter-)Entwicklung menschlicher Potenziale. Gelingt die Anpassung der regionalen Unternehmen an die Herausforderungen von Klimaneutralität, veränderter Mobilität, Digitalisierung, etc., und können Mitarbeiter*innen und Nachwuchskräfte passend dafür qualifiziert werden, bin ich zuversichtlich, dass es dem Standort Coburg auch künftig gut geht.

Die Stadt Coburg schafft dafür notwendige Infrastrukturen (z.B. durch den Ausbau des Netzstandards 5G) und bringt Qualifizierungsangebote auf den Weg. Der Blick richtet sich dabei nicht nur auf große Arbeitgeber der Region. Auch Handwerk, Start Ups, freiberuflich Tätige, etc. stehen vor Herausforderungen und tragen zum Gelingen des Arbeitsmarktes bei.

6. Güterbahnhof/Schlachthof

Mit dem Gelände steht enormes innerstädtisches Entwicklungspotenzial zur Verfügung – eine einzigartige Gelegenheit, die vorausschauend genutzt sein will: Was braucht Coburg im Jahr 2040? Wie entsteht ein Leuchtturmprojekt, das über die Region hinaus beispielgebend ist? Die Ansiedlung von Hochschule und innovativen Unternehmen, die Verbindung von Kultur, Bildung und Wirtschaft zeigt, wie künftig Arbeiten, Leben und Wirtschaften verknüpft werden kann. Möglichkeiten des vorübergehenden Wohnens für Forscher*innen, Projektbeteiligte und Kulturschaffende kommen hinzu. Zu einem Zukunftsquartier gehört selbstverständlich die Umsetzung von Klimaneutralität beim Bau, der Energieversorgung und der Mobilität. Nicht Lösungen für heutige Bedarfe sind gefragt, sondern eine wegweisende Gestaltung für die Zukunft.

7. Familienstadt Coburg

Coburg kann mehr für Familien tun, z.B. den bedarfsgerechten Ausbau von Kinderbetreuungsangeboten in allen Altersstufen – bei gleichzeitiger Stärkung der pädagogischen Qualität. Nur dann ergeben sich daraus Bildungschancen. Familie braucht Netzwerke vor Ort, deshalb gilt es, Nachbarschaften und vorhandene Strukturen zu stärken. Der Wegzug von Familien in den Landkreis aufgrund fehlender finanzierbarer Wohnungsangebote ist ein ernstes Warnsignal.

8. Innenstadtkonzept

Coburg wird durch seine Größe niemals die Angebotsbreite des Online-Handels abbilden und nicht damit konkurrieren können. Eine Zukunft wird der Einzelhandel in Coburg haben, wenn er spezifische, nachgefragte Sortimente bietet und auf der anderen Seite Vor-Ort- und Onlineangebote kreativ verknüpft.

Das Konsumverhalten wird sich ändern: Menschen werden bewusster einkaufen und nachhaltigere Anschaffungen tätigen. Regionale Produktionskreisläufe und die Möglichkeit von Reparaturen werden bedeutsamer. Dies bietet für Coburg die Chance einer Innenstadtentwicklung, die weniger auf kurzlebige Shopping und mehr auf Begegnung setzt, die Möglichkeit zur Nahversorgung bietet und Raum für Öffentlichkeit, die Aufenthaltsqualität schafft und Dienstleistungsangebote stärkt.

9. Jugendbeteiligung

Jugendliche leben in der Zukunft, die wir heute gestalten. Daher setze ich mich für eine stärkere Beteiligung junger Menschen unter 18 Jahren und die Schaffung eines Jugendparlamentes mit verbindlicher Entscheidungsbefugnis über jugendbezogene Belange sowie ein Stimmrecht im Stadtrat ein. Das bestehende Jugendforum kann damit verknüpft werden – die Aufgaben der beiden Institutionen überschneiden sich nicht.

10. Globe/Landestheater

Kultur leistet einen Beitrag zu Bildung, Integration und Teilhabe – wenn sie entsprechend agiert. Das Landestheater ist ein geschätzter Baustein der kulturellen Landschaft Coburgs. Ich wünsche mir einen Ausbau von Angeboten für Zielgruppen, die auf herkömmlichen Wegen nicht erreicht werden. Die Klassenzimmerstücke sind dafür ein gutes Beispiel. Mit dem Globe entsteht eine attraktive Ersatzspielstätte für die Dauer der Sanierung des Landestheaters. Die Nachnutzung muss jetzt mitgedacht und bei der Planung berücksichtigt werden. Denn zwei Spielstätten wird Coburg auf Dauer weder benötigen noch finanzieren können. Zudem diskutieren wir aktuell Bedarfe in Hinblick auf das Kongresshaus – ein gelungenes Konzept denkt Anforderungen von heute und morgen zusammen und vermeidet überflüssige Kapazitäten.